

den für die Unauflöslichkeit der Ehe eintritt, wenngleich die Verurteilung des Ehebruches ein wenig kräftiger sein könnte. Den Standpunkt der Kirche gegenüber der Geburtenregelung findet er moralisch verfehlt; er geht eben von der irrigen Voraussetzung aus, die Kirche verurteile sie, weil eine geschlechtliche Vereinigung, bei der die Zeugung ausgeschlossen wird, keinen „sittlichen Kräften“ (S. 314) mehr dienstbar sein könne (vgl. diese Zeitschrift, Januar 1931, S. 253—261).

Der nächste Teil, der für die evangelischen Protestanten positive Vorschläge über Neugestaltung des Gottesdienstes und der Seelsorge bringt, ist für Katholiken nicht von Bedeutung, wenn man ihn auch gerne liest, weil Hellpach überall von der katholischen Kirche lernt und dies auch immer wieder offen ausspricht. In den Verdacht katholisierender Tendenzen kommt er nach dem bisher Gesagten nicht im mindesten. Von „Kirche“ will Hellpach im Luthertum nichts wissen.

Über das Jenseits spricht er im letzten Hauptstück. Er nimmt natürlich eine Unsterblichkeit an; wir gehören ja zum All-Einen, „der den Läuterungsweg von Ewigkeit zu Ewigkeit zurücklegt“ (S. 527). Hier fühlt er sich mehr der katholischen Kirche verwandt als dem Luthertum, das im Kampf gegen das Ablasswesen der alten Kirche über das Ziel hinauschießend das Läuterungsfeuer verworfen habe. Er übersieht dabei freilich: das Fegefeuer ist nicht eine Stätte letzter Vervollkommenung durch eigenes Streben. Für dieses bildet der Tod unwiderruflich den Schlußpunkt. Vielmehr tilgt das Reinigungsfeuer durch Leiden die Mafel, die dem Eintritt in die Glorie entgegenstehen.

F. Miska S. J.

Liturgik

Liturgia. Encyclopédie populaire des connaissances liturgiques. Publiée sous la direction de l'Abbé R. Aigrain, Professeur aux Facultés Catholiques de l'Ouest. 8° (1142 S.) Paris 1930, Bloud & Gay, Fr. 57.—

Das vorliegende Handbuch der Liturgik, dem Msgr. Harscouët, Bischof von Chartres, ein empfehlendes Geleitwort mitgegeben hat, ist nicht, wie sonst in der Regel, das Werk eines einzigen Bearbeiters, vielmehr haben nicht weniger denn einundzwanzig zu ihm Beiträge geliefert, darunter auch solche, die über die Grenzen von Frankreich hinaus als Liturgiker einen Namen haben. Es gliedert sich in vier Abteilungen, von denen die erste die Grundbegriffe der Liturgik und das liturgische Recht,

dessen Träger, Quellen und verpflichtende Kraft behandelt, die zweite die liturgischen Personen, Orte, Sachen, Bücher und Ausdrucksmittel zum Gegenstand hat, die dritte sich mit den liturgischen Einrichtungen, Messe, kirchlichem Stundengebet, Feier des Kirchenjahres, Sakramenten und Sakramentalien beschäftigt, die vierte die Stellung und Bedeutung der Liturgie im christlichen Leben darlegt. Den Beschluß macht ein Verzeichnis der bemerkenswertesten früheren Liturgiker. Das Werk ist für die weiten Kreise der Gebildeten bestimmt und trägt deshalb keinen streng wissenschaftlichen Charakter, doch baut es sich allenthalben auf wissenschaftlicher Grundlage auf. Vielleicht, daß es für ein populärwissenschaftliches Werk in einzelnen Abschnitten inhaltlich eher zu viel als zu wenig bietet. Das Hauptgewicht haben die Bearbeiter, wie auch natürlich, auf eine allgemein verständliche, ansprechende Darstellung der heutigen Liturgie und ihres Zubehörs gelegt, doch ist auch deren geschichtliche Entwicklung ausreichend zur Darstellung gekommen. Für die, welche sich weiter unterrichten wollen, ist am Schluß der einzelnen Abschnitte die wichtigste einschlägige Literatur angeführt. Unter der Literatur über den Altar fehlt jedoch des Referenten Werk „Der christliche Altar“ (München 1924), das dem Bearbeiter des betreffenden Abschnittes ersichtlich unbekannt geblieben ist. Andernfalls würden ja auch wohl mehrfache Unrichtigkeiten in der Behandlung des Altars vermieden worden sein. Das Werk ist sehr geeignet, gebildete Gläubige nach allen Seiten hin in den reichen und für das christliche Leben so segensvollen Inhalt der Liturgie einzuführen und mit deren Geist vertraut zu machen. Sein Preis ist, an deutschen Buchpreisen gemessen, sehr niedrig.

J. Braun J. S.

Ordensgeschichte

Leben und Regel des heiligen Vaters Benediktus. Als Festgabe zum vierzehnhundertjährigen Jubiläum des Erzklosters Montecassino. In vierter Auflage herausgegeben von P. Cornelius Kniel, Benediktiner von Beuron. Mit 75 Bildern in Kunstdruck. 8° (XVI u. 144 S.) Beuron 1930, Beuronischer Kunstverlag. Geb. M 12.—

Auch wer neuere Bücher über den hl. Benedikt und seinen Orden gelesen hat, ja gerade er, wird mit nun besser verstandener Genugtuung zu den beiden Quellbüchern zurückgehen, dem zweiten Buch der Dialoge des hl. Gregor und den 73 Kapiteln der Ordensregel, die beide zum cassinensischen Jubeljahr von der Abtei Beuron in getreuer Wiedergabe der frühesten